

Ueber das Unterrichtswesen im Gouvernement finden sich folgende Data. Zum geistlichen Ressort gehören: das Olonezer Seminarium mit 10 Lehrern und 89 Lernenden, drei Kreisschulen mit 19 Lehrern und 285 Lernenden. Zum Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung: das Olonezer Gymnasium mit 13 Lehrern und 77 Lernenden, vier Kreisschulen mit 16 Lehrern und 154 Lernenden, acht Parochialschulen mit 15 Lehrern und 303 Lernenden. Auf dem Lande befinden sich achtzehn Dorfschulen für die Kronbauern, in welchen man 19 Lehrer und 862 Zöglinge, worunter 72 weiblichen Geschlechts, zählt. Die Alexander-Schule in Petrosawodsk, die Schule zu Kontsche-Osero und acht Parochialschulen, sämmtlich im Kreise Petrosawodsk, die zum Ressort des Bergamts gehören, haben 8 Lehrer und 269 Lernende, darunter 12 Mädchen. Eine Privat-Töchterschule in Petrosawodsk hat zwei Lehrer und 20 Schülerinnen. Im Ganzen zählt das Gouvernement 46 Lehranstalten, in welchen von 101 Lehrern und 1 Lehrerin 1942 Kinder männlichen und 117 weiblichen Geschlechts, im Ganzen 2059 Kinder Unterricht erhalten. Das Verhältniß der Lernenden zur Gesamtbevölkerung ist also wie 1:138. Außerdem besitzt Petrosawodsk eine von dem Ehrenbürger Pimenow gegründete und auf seine Kosten unterhaltene Kleinkinderbewahr-Anstalt, in welcher 50 Kinder beiderlei Geschlechts Aufnahme finden. Ferner giebt es in Petrosawodsk vier Bibliotheken, und ein Museum beim Alexander-Sawod, welches sämmtliche Mineralien des Landes nebst Modellen von Maschinen und anderen, auf das Bergwesen bezüglichen Gegenständen enthält. Ueberhaupt ist das Mineralreich für das Gouvernement Olonez eine vorzügliche Quelle des Reichthums. Aus den Seen und Morästen werden Eiseneize zu Tage gefördert. In den letzten Jahren sind nach Erschöpfung der alten Fundorte neue, reichere entdeckt worden. Torf ist im Ueberflufs vorhanden; man hofft auch Steinkohlen zu finden. Dagegen hat man die Kupfergruben wegen ihres geringen Ertrages aufgegeben. Von Gold sind einige Spuren aufgefunden; man glaubt, dafs es in bedeutender Tiefe verborgen liegt. An Gesteinen ist der Vorrath unerschöpflich; man findet Porphyr, verschiedene Arten Granit, Quarz, Diorit und mehr als dreifsig Species verschiedenfarbigen Marmors; ferner Amethyste, Bergkrystall, rauchgelbe Topase, Hyacinthe u. s. w. In dem Marmorbruch von Tewdia, Kreis Petrosawodsk, werden verschiedene Steinfabrikate verfertigt, die sich durch Dauerhaftigkeit und schöne Arbeit auszeichnen. Ein grofser Theil derselben ist zur Ausschmückung der Isaaks-Cathedrale in Petersburg bestimmt. Ein im District Schokscha gewonnener Porphyr wurde auf Befehl des Kaisers Nikolaus nach Frankreich geschickt, um für den Sarkophag Napoleons des Ersten im Pariser Invalidenhanse verwendet zu werden.

L.

Ueber Nikolajewsk und das Gebiet am Amur.

Im vorigen Bande S. 61 haben wir den Lesern der Zeitschrift davon Nachricht gegeben, dafs zwei deutsche Kaufleute in Californien, die Herren Esche und Jacobi, die Bark „Oscar“ ausgerüstet hatten, um eine regelmäfsige Handelsverbindung zwischen San Francisco und den neuen russischen Erwerbungen am Amur anzuknüpfen und vor Allem sich an Ort und Stelle über die physischen

Hilfsquellen des zuletzt genannten Ländergebiets, so weit dieselben für den Handel von Wichtigkeit werden könnten, möglichst genau zu unterrichten. Es liegt uns jetzt ein ausführlicher Bericht über diese Unternehmung vor, aus dessen reichhaltigen und detaillirten Angaben wir das Wichtigste im Folgenden hervorheben wollen.

Der „Oscar“ durchschnitt die Kette der Kurilen in der Bussole-Straße zwischen den Inseln Simusir und Urup. Simusir ist vor etwa 8 Jahren durch einen großen vulcanischen Ausbruch vollständig verwüstet worden; alle Quellen versiegt, so daß die Insel wegen Wassermangel verlassen werden mußte und auch noch jetzt unbewohnt ist. In der Meerenge liegen zwei kleinere Inseln, die Nord- und Süd-Zschirpoy-Inseln; auf der erstern ist ein noch thätiger Vulcan, dessen Rauchsäulen weithin in der See sichtbar sind. Mächtige Basaltmassen ragen auf allen diesen Inseln bis an's Ufer und bilden steile Klippen. Noch am 28. Juni, als das Schiff die Straße passirte, waren die Inseln mit tiefem Schnee bedeckt; die Temperatur der Luft betrug nur $+1^{\circ}$.

Von hier ging die Fahrt um das Cap Aniwa, ein schroffes, weit in die See hineinragendes, dichtbewaldetes Vorgebirge, in die Straße La Perouse, und nach glücklicher Fahrt ankerte der „Oscar“ am 14. Juli in der Castries-Bai. Die Einfahrt in die Bucht ist gut, die Ufer bestehen aus niedrigen öden Hügeln, der Baumwuchs ist schwächlich, so daß der landschaftliche Charakter nichts weniger als erfreulich ist. Ueberall tritt Sandstein zu Tage. Während das Schiff von Lootsen nach der Amur-Mündung geführt wurde, begab sich Herr Esche zu Fuß nach dem nur 4 deutsche Meilen von der Castries-Bai entfernten Kisi-See, der mit dem Amur in natürlicher Verbindung steht, und miethete hier ein mit Giljaken bemanntes Boot, um auf dem Amur stromabwärts nach Nikolajewsk zu fahren. Die Giljaken sind kleine Leute, mit mongolischer Physiognomie und intelligenten Gesichtern, und sehr aufmerksam auf Alles, was in ihrer Nähe vorgeht. Die dachförmigen Birkenhüte, die sie tragen, geben ihnen ein eigenthümliches Aussehen. Der Kisi-See ist etwa 60 Miles (? Werst?) lang; seine Ufer sind anfangs öde und erst in ciniger Entfernung zeigen sich Wälder; später treten diese an den See binan, zunächst majestätische Fichtenwaldungen, dann Laubwälder von Birken, Eschen, Espen u. dgl. Am Ausfluß des Sees in den Fluß liegt das Städtchen Kisi (der Marien-Posten). Die Fahrt auf dem Amur ging schnell von statten: Herr Esche traf in Nikolajewsk zwei Tage früher ein als sein Schiff.

Nikolajewsk liegt am linken Ufer des Amur, auf einer ausgedehnten Hochebene, die steil zum Flusse abfällt. Es ist der Sitz des Gouverneurs des neugebildeten ostsibirischen Küstenbezirks und von Rußland bestimmt, in commercieller wie in militärischer Beziehung eine wichtige Rolle zu spielen. In ersterer Hinsicht soll es namentlich ein Sammelpunkt für die russischen Walfischfahrer werden, und es ist hierzu durch seine Lage in der Nähe der walfischreichen Ochotskischen See wie der tatarischen Meerenge vorzüglich geeignet. Als Marinestation ist es durch drei Batterien gedeckt; eine vierte soll auf einer Insel errichtet werden, die im Strome aufgeschüttet wird; auch an dem nnteren Laufe des Amur erheben sich noch verschiedene andere Befestigungen, die das schwierige Fahrwasser beherrschen. Der Entwicklung der russischen Marine am Stillen Ocean werden die herrlichen Wälder am Amur sehr zu statten kommen; nicht minder

die reichen Kohlenlager, die sich sowol am Amur, wie an der Bai de la Jonquière auf der Insel Saghalin finden; die letztern werden von den Russen bereits in ziemlich ausgedehntem Maßstabe bearbeitet, und liefern ein Product, das sich, nach Herrn Esche's Ansicht, der besten englischen Kohle an die Seite stellen kann.

Zur Zeit ist Nikolajewsk ein überwiegend militärischer Ort, — ein Fort, dessen Besatzung aus 12 — 1500 Mann besteht. Die Häuser sind, den Bedürfnissen des Klima's angemessen, tüchtige Blockhäuser, aus gut behauenen Baumstämmen aufgeführt, mit soliden Thüren und Fenstern, und die innere Einrichtung läßt Nichts zu wünschen. Der Ort besitzt zwei Schulen und eine Kirche, eine der Regierung gehörige Maschinen-Werkstätte und eine Sägemühle. Ganz besonders angenehm berührt es den Deutschen, daß das Leben, welches hier herrscht, gewissermaßen einen deutschen Anstrich trägt; man findet hier verhältnißmäßig viel Deutsche, namentlich Kurländer und andere Bewohner der Ostseeprovinzen; ja bei einer Kirchweihe wurde sogar einmal ein deutscher Gottesdienst gehalten, zu dem ein deutsch redender Geistlicher von Sitka herüberkam. Russische Bauern, von Sibirien hierher übergesiedelt, wohnen in der Nähe des Ortes und bauen Roggen, Hafer, Kartoffeln, Rüben, Bohnen u. a. Producte, doch nur für den eigenen Bedarf; sie sind so heiter und lebenslustig, wie es der russische Bauer gewöhnlich ist, und haben Sonntags nach der Kirche regelmäßig ihren Tanz.

Die russische Regierung ist eifrig bemüht, den Verkehr von Nikolajewsk zu heben. Zur Zeit der Anwesenheit des „Oscar“ ankerten hier noch sechs Schiffe, zwei von Boston, eines von Hongkong und drei russische. Von Petropawlowsk, mit dem Nikolajewsk in regelmäßiger Verbindung steht, trafen vier Dampfschiffe ein, eines, um hier in den Regierungswerkstätten reparirt zu werden. Der Theehandel des Platzes liegt in den Händen der russisch-amerikanischen Handels-Compagnie, die übrigens auf dem asiatischen Festlande nur das Privilegium des Vorkaufs auf der Messe zu Kjachta besitzt, — allerdings ein wichtiges Vorrecht. Wichtiger für den auswärtigen Handel sind die sibirischen Producte, die auf dem Amur abwärts geführt werden. Der sibirische Hanf hält einen Vergleich mit dem besten russischen aus; an der südlichsten Biegung des Amur, 7—800 engl. Meilen oberhalb Kisi, wächst ein vortrefflicher Taback; und im nächsten Jahre erwartet Herr Esche große Flöße von Eichen, Buchen, Ahorn, Nufsbäumen und ähnlichen harten Hölzern. Zur Zeit hat die russische Regierung schon vier Dampfer auf dem Amur im Gange.

Der Fluß ist sehr fischreich; Fische bilden das wichtigste Nahrungsmittel der Giljaken, die im Fischfang insgesamt sehr geübt sind. Zu diesem Behufe haben sie auf eine Breite von etwa 600 Fufs Pfähle in den Fluß hineingetrieben und sie durch Querpfähle verbunden, an denen die Netze herabgelassen und mehrmals des Tages hinaufgezogen werden. Sie gewinnen mit manchem Zuge eine unglaubliche Menge von Fischen, namentlich sehr wohlschmeckende Lachse, von denen es hier verschiedene Arten giebt. Für den Winter wird eine Masse von Fischen getrocknet.

Der fremde Kaufmann wird in Nikolajewsk mit großer Zuvorkommenheit empfangen, und die Behörden thun Alles, um ihm bei seinen Geschäften behilflich zu sein. Sobald der „Oscar“ angekommen war, stellte der Gouverneur mehrere Leute zum Löschen der Ladung zur Verfügung, ein Magazin wurde von der

russisch-amerikanischen Handels-Compagnie gemiethet, und der Gouverneur gab noch einige andere Räumlichkeiten her. Es bestehen in Nikolajewsk bereits mehrere Handelshäuser, zwei amerikanische, einige russische und ein deutsches, dessen Chef erst vor wenigen Wochen von China herübergekommen war. Der „Oscar“ kam also mit seiner Ladung einigermassen zu spät; dennoch fand ein Theil derselben raschen Absatz; californische Butter und californische Weine, die sich sehr gut halten, verkanften sich leicht.

Der Verkehr beschränkt sich bis jetzt, wo alle Verhältnisse im Entstehen sind, nur auf die benachbarten Districte. Fremde Waaren sind nicht sehr begehrt, da die Giljaken und die anderen eingeborenen Stämme der Nachbarschaft wenig Bedürfnisse haben. Aber man trifft doch schon jetzt in diesen weiten Gebieten überall russische Colonien und Militairposten, die ihre Bedürfnisse, Provisionen, Schnitt- und Eisenwaaren u. dgl. von Nikolajewsk beziehen und sie zum Theil gegen werthvolle Producte, wie Pelze, eintauschen.

Der Gouverneur hat in Nikolajewsk selbst eine hübsche Wohnung, und außerdem eine Villa in der Nähe der Stadt auf einem Vorsprunge des Flusufers, von dem man eine herrliche Aussicht auf den Strom genießt. Das gesellige Leben ist sehr angenehm. Die Regierung hat dem Offizier-Club ein eigenes Gebäude errichten lassen, in dessen zweitem Stockwerk mehrere Offiziere wohnen. Man findet dort eine Bibliothek von mehr als 4000 Bänden, aus allen Fächern des Wissens, hauptsächlich aber aus dem Gebiete der Schifffahrtskunde, ferner einen Speise- und einen Ballsaal, und eine große Auswahl von Zeitungen, darunter die Augsburgers Allgemeine und die *Indépendance Belge*, die hier nicht durch die Druckerschwärze der russischen Censur entstellt sind. Die vielen Deutschen, die hier wohnen, beabsichtigten, eine „deutsche Gesellschaft“ zu gründen.

Der Sommer ist in Nikolajewsk nur kurz, aber desto angenehmer. Anfangs Mai geht der Schnee weg, und die Erde bedeckt sich mit frischem Grün, während weiter unten im Golf bis Mitte Juni Eis zu finden ist; denn der Amur wird bei Nikolajewsk früher vom Eise frei als an seiner Mündung. Im Sommer giebt es zuweilen recht heisse Tage; aber schon um die Mitte des September werden die Nächte kalt, und der Boden ist Morgens oft mit dickem Reif belegt. Im October fällt schon Schnee.

Bei der Einfahrt hat der Amur große Aehnlichkeit mit der Elbe. Der Strom ist so breit, daß man kaum beide Ufer gleichzeitig erblicken kann. Bei Cap Pronge, etwa 40 Miles unterhalb Nikolajewsk, erinnert die Scenerie ganz an die Strecke von Blankenese bis Hamburg: die Buchen hatten schon ihr röthliches Laub, die Eichen sahen gelblich aus, und der Wald hatte überhaupt ein recht heimathliches Ansehen. Man rückt nur langsam vor; denn das Fahrwasser ist sehr gewunden und erfordert die ganze Erfahrung eines kundigen Lootsen. Meist ist es tief; aber dicht neben Stellen von 20 Faden finden sich Untiefen, die kaum von einem Fuß Wasser bedeckt sind. Von Cap Pronge ab rücken die Ufer allmählich näher zusammen; doch ist der Strom noch immer breiter als der Mississippi bei New-Orleans. Das rechte Ufer ist flach; erst im Hintergrunde erheben sich niedrige, dicht bewaldete Hügelreihen; hier und da liegt mitten in der Niederung ein Giljaken-Dorf, bestehend aus Hütten von leichtem Pfahlwerk, die mit Baumrinde gedeckt sind. Diese Dörfer werden nur im Sommer des

Fischfanges wegen bewohnt; im Winter ziehen die Giljaken stromaufwärts. Von Ackerbau zeigt sich deshalb bei diesen Dörfern keine Spur. Die Giljaken tragen große Stiefeln von Seehundsfellen, die Haare nach außen gekehrt, enge Beinkleider ebenfalls von Seehundsfellen, oder von Tuch oder Baumwollzeug, und darüber eine Art Kittel nach Art der Chinesen, auf dem Kopfe den erwähnten Hut von Birkenrinde. Die Weiber sind über die Massen hässlich und schmutzig. Das Volk lebt von Fischen; mitunter hat es auch etwas Hirse, die auf dem Amur hierhergeführt ist. Andere Ansiedelungen trifft man auf der Strecke bis Nikolajewsk nicht. Bei dieser Stadt hat der Fluß nur auf der rechten, ihr gegenüberliegenden Seite eine für größere Fahrzeuge hinlängliche Tiefe; in der Mitte des Stromes ist eine Untiefe, die jetzt zu Befestigungszwecken zu einer Insel erhöht wird; die Schiffe müssen daher mittelst Nachen ausgeladen werden. Dicht am Wasser liegen die großartigen Maschinen-Baustätten der Regierung, die Batterien, der Leuchtturm und die Magazine. Daneben ist die Stelle, wo die flachen, den Amur hinunterkommenden Boote anlegen. Diese Boote, die den Handel mit dem fernen Sibirien vermitteln, sind 60 Fufs lang, 20 Fufs breit, 8 — 9 Fufs hoch, aus dicken Bohlen gebaut, — kurz, ächte *Mississippi Flatboats*, nur von soliderer Bauart. Der Eigenthümer hat seine Wohnung darauf, er verkauft vom Boote aus seine Waaren, und zuletzt das Boot selbst, dessen Bohlen ein gesuchter Handelsartikel in Nikolajewsk sind. Die Boote werden theils bei der Vereinigung der Schilka mit dem Argun, theils bei der Einmündung der Seja in den Amur gebaut; sie bringen meist sibirische Producte: Salzfleisch, Schinken, Erbsen, Hauf, Roggenmehl, Leder, Eisenwaaren, Holzgefäße, Hausgeräth u. dgl., setzen ihre Waaren in den russischen Niederlassungen und namentlich in Nikolajewsk ab, treiben aber auch unterwegs einen lebhaften Handel mit den eingeborenen Stämmen, die sie mit Messern, Taback, Tabacks-Pfeifen und Beuteln und anderen Dingen versehen, welche für solche Völker Werth haben.

Hafen und Stadt gewähren im Ganzen einen recht freundlichen Anblick. Die letztere ist von einem üppigen Walde umgeben, von dem nur ungefähr 500 Acres gelichtet sind. Der Hauptplatz öffnet sich auf der einen Seite gegen den Fluß, in der Mitte steht die neugebaute Kirche, mit einem größeren und vier kleineren Thürmen. An der einen Ecke des Platzes baut die Regierung ein großes, 100 Fufs langes und 50 Fufs breites Gebäude aus Baumstämmen, das für die höchsten Behörden bestimmt ist. Im Uebrigen ist die Stadt offenbar im Hinblick auf ihre künftige Bedeutung angelegt. Hôtels kennt man noch nicht. Der Ankömmling sucht bei einem Freunde Unterkunft, bis er ein eigenes Haus hat und einen Koch für etwa 20 Rubel monatlich miethen kann. Der Arbeitslohn ist im Ganzen ziemlich hoch. Die Arbeiter sind entweder Soldaten, die Erlaubniß haben, sich zu vermieten, oder angesiedelte Russen, oder Giljaken, die hier den Markt mit Fischen, zahmen und wilden Enten und wilden Gänsen besuchen. Vieh kommt aus Sibirien her, und frisches Rindfleisch ist deshalb nicht immer vorhanden. Rauch- und Salzfleisch ist in guter Beschaffenheit von den Kaufleuten zu bekommen, aber die sibirische Butter ist schlecht. Das Mehl, namentlich Roggenmehl, kommt theils aus Sibirien, theils aus dem Auslande. Außerdem liefert der Markt die Producte der benachbarten Dörfer, Kartoffeln, Gemüse u. dgl.

Der Verkehr auf dem Amur wird durch die erwähnten Flatboats, durch Segel-

boote und vier Regierungsdampfer vermittelt, die jedoch nicht in regelmässigen Zeitabschnitten fahren. Zwei der letzteren sind in den Vereinigten Staaten gebaut; die Maschinen der beiden anderen sind aus den Eisengießereien und Maschinenhaustätten von Petrowsk, sie wurden zu Lande nach Tschita an der Ingoda gebracht, dann auf Flößen nach der Schilka verschifft und hier zusammengesetzt. Der zahlreichen Untiefen wegen ist der Amur in seinem oberen Laufe aber nur für Fahrzeuge von $1\frac{1}{4}$ Fufs Tiefgang schiffbar; die Dampfer fahren bis zur Vereinigung der Schilka mit dem Argun. Von hier ab ist der Stromlauf im Ganzen nach Südost gerichtet, bis zur Einmündung des Sungari, dessen Stromgebiet der Garten der Mantscherei ist. Das Land an diesem mächtigen Nebenflusse soll außerordentlich fruchtbar sein und die Russen sind von seiner Schönheit ganz entzückt; mächtige Waldungen, weite Strecken mit wilden Reben voll schmackhafter Trauben, ein prachtvolles Klima, — Alles lud zur Colonisation ein. Dafs hier ein vortrefflicher Taback gedeiht, haben wir schon bemerkt. Weiter abwärts nimmt der Amur noch den Ussuri auf und wendet sich immer mehr nach Nordost, bis zu dem Posten Kisi, der von Nikolajewsk 260 engl. Meilen entfernt ist, — eine Strecke, welche die Dampfer in anderthalb bis zwei Tagen zurücklegen, während Segelboote 6 bis 21 Tage brauchen. Kisi ist so grofs wie Nikolajewsk und deckt die Einfahrt in den Kisi-See.

Die Hilfsquellen des Amur-Gebiets sind noch sehr wenig bekannt. Von dem Steinkohlen-Reichthum weifs man nur, dafs sich am Amur sehr grofse Steinkohlen-Lager befinden. Herr Esche hat Steinkohlen-Proben von dem oberen Flußlaufe nach San Francisco mitgebracht, ebenso Proben des sibirischen Hanfes, die von den californischen Fabrikanten als ausgezeichnet befunden wurden. Auch Hanfsamen wird in bedeutenden Quantitäten stromabwärts geführt; und was die anderen Producte des Ackerbaues und der Viehzucht betrifft, so fehlt es bis jetzt nur an Absatz. Der aufblühende Handel wird der Production einen mächtigen Impuls geben und die ergiebigen Hilfsquellen des Landes in Fluß bringen. L.

Neue Eintheilung der Republik Neu-Granada.

Von H. Kiepert.

(Hierzu eine Karte, Taf. I.)

Der Stat Neu-Granada giebt uns ein in den Staten neuer Bildung häufiges Beispiel schnellen Wechsels administrativer Eintheilungen — ein Gegenstand, der zwar mit dem wissenschaftlichen Gebiete der Erdkunde eigentlich nichts zu thun hat, seines praktischen (wenn auch vielleicht wieder nur kurze Dauer behauptenden) Interesses wegen aber hier nicht ganz übergangen werden darf. In den neuesten Karten und geographischen Büchern pflegte die seit längerer Zeit bestehende Eintheilung in 36 Provinzen zu Grunde gelegt zu werden, deren Gruppierung zu 7 gröfseren Abtheilungen (Departamientos; mit Namen Ystmo, Antioquia, Magdalena, Guanante, Boyacá, Cundinamarca, Cauca, ausserdem das nicht organisirte Territorio de Mocoa), wie sie u. a. auch noch in der Karte von Westindien in meinem Handatlas (No. 39, 1857) aufgenommen ist, auf der bekannten statistischen Arbeit des Expräsidenten Mosquera (in englischer Uebersetzung mit Karte, New-York 1852) beruht, ohne dafs wir erfahren, ob diese Departements-Eintheilung nur Project geblieben oder wirklich in's Leben getreten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [NS 4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Ueber Nikolajewsk und das Gebiet am Amur 65-70](#)